



Arm

in einer reichen Stadt

Kostenlose Lebensmittel und menschliche Wärme

Ein Tag bei der Bamberger Tafel



Wenn Menschen sich nicht genug zu essen kaufen können, weil zu viel von dem wenigen Geld, was sie haben, bezahlt werden muss, wachsen Angst, Verzweiflung – und Scham.

„Längst sind es nicht mehr Randgruppen, sondern vermehrt ältere Menschen und Familien – Rentner, die durch Kürzungen im Sozialbereich, Arbeitslosigkeit oder persönliche Schicksale in Not geraten sind und unserer Hilfe bedürfen“, so heißt es auf der Website der Bamberger Tafel. Hier erhalten die Kund*innen nicht nur kostenlos Lebens-

mittel, sondern erfahren auch menschliche Zuwendung.

Die Tafel ist eine gemeinnützige Organisation, die in ganz Deutschland aktiv ist. Allein in Bamberg werden jede Woche etwa dreihundert Familien mit Lebensmitteln versorgt. Ausgegeben werden diese jeden Mittwoch und Samstag. Doch nicht nur für die Versorgung mit Lebensmitteln ist die Tafel zuständig. Zur Tafel gehört auch ein Laden mit Kleidung, Haushaltswaren, Spielzeug und Büchern – alles Second-Hand und alles für einen kleinen

symbolischen Preis oder kostenlos wie auch die Lebensmittel. Darüber hinaus, so berichtet der Leiter der Bamberger Tafel, Wilhelm Dorsch, ist diese auch immer wieder Ansprechstelle bei sozialen und existenziellen Problemen der Besuchenden. „Zur Tafel kommen sie, wenn sie nicht mehr weiterwissen“, sagt er.

Wir, Juliane Fuchs und Miranouk Schleier, durften einen Tag lang bei der Tafel aushelfen und miterleben, wie die Situation vor Ort ist. Den Vormittag über kommen dort die Spenden

an, die an die richtigen Stationen sortiert und dort bereitgestellt werden. Neben einer Bäckerei und der Gemüsestation gibt es auch Stationen, an denen Milchprodukte und Kühlwaren ausgegeben werden. Oft schafft die Tafel es zu einer so guten Bandbreite an Lebensmitteln, dass die Menschen sich die Produkte an den einzelnen Ständen nach Belieben aussuchen können. Wir haben ausschließlich nette und dankbare Kund:innen bei der Tafel erlebt, und auch die Ehrenamtlichen berich-



ten über einen guten Kontakt zu den Kund:innen.

Die Arbeit der Bamberger Tafel wird durch die Sponsor:innen und Mitglieder ermöglicht, welche die Arbeit finanziell und mit Sachspenden unterstützen. Alle Helfenden bei der Tafel arbeiten ehrenamtlich. Unter ihnen ist eine gute, tatkräftige Stimmung. Ihre Zahl ist jedoch oft etwas knapp und insgesamt würde sich die Tafel, so Herr Dorsch, über mehr Unterstützung freuen.

Es gibt viel zu tun, die Zahl der Bedürftigen und somit auch die Arbeit nehmen zu. Hinzu kommt, dass die Supermärkte, so Herr Dorsch, ihre Waren knapper kalkulieren, um sparsamer zu wirtschaften. Das hat zur Folge, dass weniger Lebensmittel übrig bleiben und an die Tafel gegeben wer-

den können. Entsprechend muss auch die Tafel streng kalkulieren. So werden die Kund:innen der Tafel zu Beginn gefragt, wie viele Menschen in ihrem Haushalt leben. Genau darauf abgestimmt erfolgt dann die Ausgabe der Lebensmittel an den einzelnen Stationen. Niemand muss mit leeren Händen gehen, aber es sind auch nicht Lebensmittel im Überfluss vorhanden. Die Tafel versucht, die Menschen bestmöglich in ihren Anliegen zu unterstützen, jedoch macht sich auch hier die Inflation bemerkbar. Die Mieten und weitere Kosten sind hoch. Dazu zählt auch der Sprit für die Fahrzeuge, mit denen die Lebensmittel bei den Supermärkten abgeholt werden.

Text/Fotos: Juliane Fuchs, Miranouk Schleier

Armut in Bamberg: Eine Standortbestimmung

Obwohl Deutschland zu den reichsten Ländern der Welt gehört, waren im Jahr 2022 mehr als 12 Millionen Menschen armutsgefährdet. In den letzten Jahren lässt sich ein deutlicher Anstieg der Armutsgefährdung beobachten. Dieser Trend wurde insbesondere durch die Corona-Pandemie und die hohe Inflation verstärkt. Besonders betroffen sind Alleinerziehende, Alleinlebende, Erwerbslose, Familien mit drei oder mehr Kindern sowie Menschen mit Migrationshintergrund.

In Deutschland gelten Personen als arm bzw. armutsgefährdet, wenn ihnen weniger als 60% des mittleren Nettoeinkommens (Median) zur Verfügung stehen. Dieser sogenannte relative Armutsbegriff rückt damit die soziale Ungleichheit

und eingeschränkte Teilhabemöglichkeiten in der Gesellschaft in den Vordergrund.

Davon abzugrenzen sind der subjektive und der absolute Armutsbegriff. Subjektive Armut bezieht sich auf das Gefühl von Personen, mit den zur Verfügung stehenden Mitteln kein akzeptables Leben führen zu können. Absolute Armut tritt auf, wenn überlebenswichtige Mittel wie Nahrung, Kleidung und Wohnraum fehlen und kaum zum physischen Überleben ausreichen. In Deutschland gilt der relative Armutsbegriff als Maßstab, da nicht nur das Überleben, sondern auch die soziale Teilhabe gewährleistet werden soll.

Ein Blick auf Zahlen des aktuellen Sozialberichts

auch in Bamberg ein Problem darstellt. In den letzten Jahren zeigt sich insbesondere ein kontinuierlicher Anstieg von Personen, die auf Grundsicherung im Alter angewiesen sind. Dabei ist der Nordosten Bambergs deutlich stärker von Armut betroffen. Im Vergleich zum Rest der Stadt leben in den Quartieren Gartenstadt, Volkspark, Bamberg-Nord, Bamberg-Ost und Gereuth deutlich mehr Menschen, die Arbeitslosengeld, Grundsicherung, Hilfen zum Lebensunterhalt oder Wohnung beziehen. Die Bekämpfung von Armut ist folglich ein wichtiges Thema, mit dem sich die Stadt Bamberg in den kommenden Jahren auseinanderzusetzen hat.

Marco Held

Strategische Sozialplanung

Armutsbekämpfung im speziellen, sozialer Ausgleich im allgemeinen ist nur zu erreichen, wenn man weiß, wo was von wem wie und warum gebraucht wird. Diese Frage hat sich der seit 2020 neue grüne Sozialreferent Jonas Glüsenkamp vorgenommen.

Im Jahr 2021 gab es den ersten so genannten Sozialstrukturatlas, seither wird er jährlich erstellt. Darin wird kleinräumig, also auf Stadtteilebene, die soziale Lage erhoben und analysiert: In

Bezug auf die demographische Entwicklung, Zuwanderung, Alterung, Wohnraumentwicklung, Beschäftigung, Sozialleistungsbezug, Lebenslagen (von Kindern, Jugendlichen, Familien, Alleinerziehenden, Älteren), Gesundheit, Bildung und Kinder-/Jugendhilfe. Seit vier Jahren wird also auf empirischer Grundlage Sozialplanung strategisch aufgebaut. <https://gruenlink.de/h2na5pbia4>



Einführung der SozCard

Als Empfängerin von Grundsicherung hatte Frau A. zwar schon immer die Möglichkeit, beispielsweise eine Veranstaltung der Volkshochschule zu einem günstigeren Eintritt zu besuchen. Doch über Jahre hinweg musste sie jedes Mal den Bescheid über die Grundsicherung vorlegen – ein beschämendes Prozedere!

Ahnte sie, dass der Andrang bei der Volkshochschule groß war, ging sie gar nicht erst hin, damit nicht alle Wartenden hinter ihr sahen, dass sie Grundsicherung bezog.

Das änderte sich schlagartig, als die Sozcard eingeführt wurde. Nun muss sie nur noch einen kleinen Ausweis vorlegen, nicht größer als eine Scheckkarte, und sie erhält genauso schnell wie alle anderen ihre Eintrittskarte. Frau A. ist ganz begeistert. Die Sozcard steckt in ihrem Portemonnaie, so kann sie das Kärtchen bei Bedarf blitzschnell vorzeigen und niemand hinter ihr merkt, dass sie von Armut betroffen ist.

<https://gruenlink.de/4koby7kvm4>



Übergangswohnen Plus

Wohnungs- bzw. obdachlose Menschen haben oft zusätzliche Problemlagen (haftentlassen, therapieentlassen, überschuldet, erkrankt, arbeitsunfähig) und finden deshalb schwer eine Wohnung. Das „Übergangswohnen Plus“ bietet ihnen seit 2020 ein Chance. Es wurde bereits 2019 als neues Konzept der Erwachsenenhilfe entwickelt. Nach einer Probephase von zwei Jahren hat es der grüne Sozialreferent Jonas Glüsenkamp inzwischen verstetigt.

ÜWO Plus ist eine Kooperation der „Präventionsstelle vorbeugende Wohnungshilfen“ im Rathaus mit „Menschen in Not“ (getragen von Caritas und Diakonie), der Stadtbau GmbH und dem Vin-

zenzverein. Die Projektteilnehmer:innen erhalten (nach positivem Aufnahmegespräch) eine Stadtbau-Wohnung für zunächst zwölf Monate. In dieser Zeit werden sie von einer Sozialpädagogin begleitet und betreut. Wenn alles gut läuft, wird die Probemiete danach entfristet. Im vergangenen Jahr wurde das Projekt mit fast 25.000 Euro aus dem städtischen Haushalt finanziert. Spenden kommen hinzu. 2022 und 2023 konnten elf, bzw. neun Personen in ein dauerhaftes Mietverhältnis vermittelt werden. Siehe Seite 6.



Zwischen Kultursehnsucht und Behördenwirrwarr

Wie geht es von Armut Betroffenen in Bamberg? Die 99Z-Redaktion ist mit einigen ins Gespräch gekommen und hat gefragt, was für sie in Bamberg gut läuft, was schlecht, und was sie gerne ändern würden. Hier die Antworten von Menschen, die aus ganz unterschiedlichen Perspektiven von Armut sprechen.



Frau S., lebt von einer kleinen Rente in Höhe der Grundsicherung.

Was läuft in Bamberg gut für dich?

Bücher geben mir das Leben, das ich brauche. Ich fahre viel Bus und Freundinnen nehmen mich manchmal mit in die Stadt. Einmal in der Woche treffen wir uns in einem Café, das kann ich mir gerade leisten, wir sprechen dann über Literatur. Bamberg ist eine schöne Stadt. Dort, wo ich lebe, kann man gut spazieren gehen.

Was läuft in Bamberg schlecht für dich?

Ich kann an so gut wie gar nichts teilnehmen, z. B. Konzert, Theater, alles viel zu teuer, ich kann mir das nur im Fernsehen anschauen. Es gibt in meinem Stadtteil keine Post, keine Bank, mein Computer ist kaputt und dann habe ich aufgegeben. Die Busverbindung ist schlecht, nur einmal in der Stunde, in den Schulferien fährt nur das Anrufliniertaxi – das hat lange gedauert, bis ich das auf dem Fahrplan gesehen habe, so klein, wie das da steht. Das ist auch die einzige Verbindung zu meinem Stadtviertel in den Abendstunden und muss mindestens eine halbe Stunde vorher telefonisch bestellt werden. Dann muss ich die Zeiten genau kalkulieren: Wenn ich mal über die Kulturtafel, was ohnehin nur selten vorkommt, eine Karte für ein Konzert in der Konzerthalle ergattert habe, muss ich anschließend zu Fuß erst einen Kilometer fast

bis zur Haltestelle für das Linientaxi laufen, das ich schon vor dem Konzert bestellen muss und hinterher nicht verpassen darf. Wie schön wäre es, wenn nach dem Konzert ein Bus von der Konzerthalle zum ZOB und vom ZOB aus ein Bus in mein Stadtviertel fahren würde! So wie es jetzt ist, ist es eine Tortur für mich, besonders bei schlechtem Wetter, da bleibe ich dann halt doch zu Hause. Es gibt zu wenig Angebote für das Alter, so einsam wie hier habe ich mich selten in meinem Leben gefühlt. Es gibt zu viel Verkehr um den Maxplatz herum, ich komme dort als gehbehinderte Fußgängerin nicht zurecht, auch auf dem Bauernmarkt werde ich nur von Autos umkreist, ich fühle mich dort nicht sicher.

Welche Veränderung wünschst du dir?

Dass der Maxplatz für den Wochenmarkt genutzt wird, und auf den Maxplatz gehören Bäume und drum herum Bänke, und der Brunnen gehört in die Mitte, dann könnte ich mich dort hinsetzen und ausruhen. Es fehlt dort auch ein Café, dann könnten meine Freundinnen und ich uns dort im Sommer treffen. Und dass die Lange Straße eine Fußgängerzone wird, ich komme dort mit meiner Gehbehinderung nicht über die Straße, das ist ein großes Defizit. Und es müsste mehr Austausch geben unter den Menschen.



Familie R. aus Aserbaidschan, Eltern mit drei schulpflichtigen Kindern, lebt seit 2014 in Bamberg.

Was läuft in Bamberg gut für euch?

Wir haben viele finanzielle Hilfen vom Staat bekommen, für Lebensunterhalt und Miete, für Kindergarten, für Schulmaterial usw. Dafür sind wir sehr dankbar und hoffentlich bald nicht mehr darauf angewiesen. Wenn unser Asylverfahren nicht so lange gedauert hätte, wären wir jetzt schon weiter. Bei der Arbeitssuche war man verständnisvoll, wenn etwas nicht auf Anhieb geklappt oder länger gedauert hat. Mit drei Schulkindern ist das nicht so einfach. Geholfen haben uns auch viele Ehrenamtliche beim Verein „Freund statt fremd“, sie haben uns beraten und vieles erklärt.

Was läuft in Bamberg schlecht für euch?

Man muss genau überlegen, ob man als fünfköpfige Familie mal etwas Besonde-

res machen kann, ob man Spielzeug kaufen kann usw. Nervenraubend ist auch, dass die Anträge bei Behörden so aufwändig und kompliziert sind. Man muss die Formulare überhaupt erst einmal verstehen. Es sind unglaublich viele Nachweise vorzulegen, und immer wieder dieselben bei verschiedenen Behörden. Überhaupt gibt es so viele Behörden, für jeden Bedarf eine andere. Das ist schwer zu überblicken.

Welche Veränderung wünschst ihr euch?

Eine bessere Vernetzung unter den Behörden wäre hilfreich. Am besten nur eine Ansprechstelle für alle Hilfen – und nicht so viele einzelne Anträge. Wir haben auch den Eindruck, dass den Behörden Personal fehlt und sie einfach überlastet sind. Es ist für alle Seiten sehr mühsam.



Vera Sachs, lebt mit wenig Geld in Bamberg.

Was läuft in Bamberg gut für dich?

Ich mag Kultur und bin bei der Kulturtafel angemeldet. Da bekommt man ca. alle ein bis zwei Monate Karten für Veranstaltungen. Neulich war ich da auf einem Konzert, was ich mir für 60 Euro nie leisten könnte, und da darf man sogar noch wen mitnehmen. Außerdem bin ich im Chor und mache einen Volkshochschul-Kurs – da sind auch ganz viele liebe Menschen. Ich kann es mir auch leisten, danach ein Getränk in der Gaststätte zu trinken. Zum Einkaufen gehe ich alle drei Wochen ins Josefslädchen, da gibt es günstig Lebensmittel und da gibt es recht frische Sachen die nur ca. ein Viertel vom Ladenpreis kosten. Ansonsten gucke ich nach den Sonderangeboten und schaue dann, was es gibt. Zum Glück wohne ich relativ zentral und habe viele Einkaufsläden in meiner Umgebung.

Was läuft in Bamberg schlecht für dich?

Da fällt mir wenig ein. Was ich heftig finde, ist, dass die VHS-Kurse so teuer geworden sind. Mein VHS-Kurs kostet jetzt fast das Doppelte wie noch vor wenigen Jahren, obwohl ich sogar 30 % Ermäßigung bekomme. Ich mag es auch, wenn man wie beim Josefslädchen einfach einen Termin bekommt und es nicht so umständlich ist wie die Lebensmittelausgabe bei der Tafel – die ist weit weg für mich. Bei Ämtern klappt für mich alles, mittlerweile finde ich die Leute beim Sozialamt alle okay. Davor war auch mal einer da, der mich angeschissen hat, weil es mir mal schlecht ging und ich da einen Antrag nicht ganz ausgefüllt habe. Aber jetzt sind die alle okay.

Welche Veränderung wünschst du dir?

Vielleicht, dass man günstiger zu Kulturveranstaltungen kommt. Und die Bustickets könnten etwas günstiger sein.

Trinkwasser für alle



Der Humsera-Brunnen am Grünen Markt machte den Anfang. Die Stadtwerke rüsteten ihn 2015 zum Trinkwasserbrunnen um. Ein Jahr später kam der Fischbubenbrunnen am Kranen (bei der Bootsanlegestelle) dazu. Nicht zuletzt auf grünen Antrag hin wurde das Prinzip „kostenloses und leicht zugängliches Trinkwasser für alle“ weiterverfolgt. Inzwischen gibt es weitere Brunnen am Alten Rathaus (auf der Dombergseite), am Domplatz (Trautmannsmauer), an der ERBA-Brücke (Radweg nach Gaustadt), auf der ERBA-Insel (Spielplatz) und am Troppauplatz (Uni Feldkirchenstraße).

Auch unser Antrag, dass bei Neubauten und Sanierungen von städtischen Gebäuden künftig immer öffentliche Trinkwasserspender eingeplant werden, hat für Sprudeln gesorgt: Im Rathaus am ZOB gibt es eine Wasserzapfstelle. Durstiges Warten auf Behördentermine also schon mal ausgeschlossen.



Arnd Rühlmann (Schauspieler & Leiter nana-Theater), für die wirtschaftlich bedrohte freie Szene der Stadt.

Was läuft in Bamberg gut für euch?

Wenn ich etwas lobend erwähnen muss, dann ist es unser Kulturamt: Die engagierten Mitarbeiter:innen dort stehen wirklich auf Seiten derer, die für die fantastische Vielfalt unserer spannenden und für die Größe der Stadt riesigen freien Kulturszene verantwortlich sind. Sehr untypisch für eine bayerische Behörde: Dort versucht man tatsächlich, uns zu helfen – soweit möglich. Nur Geld ist halt keines da.

Was läuft in Bamberg schlecht für euch?

Nach über 20 Jahren, die ich hier nicht nur selbst auf der Bühne stehe, sondern auch als Veranstalter für andere Künstler:innen tätig bin, weiß ich, dass unsere Politiker:innen sich gerne mit dem üppigen, bunten Angebot an Kulturveranstaltungen schmücken. Nur kosten darf das nichts. In den Monaten vor den Wahlen werden die Bamberger Kulturarbeiter:innen von fast allen Parteien angesprochen und zu ihren Wünschen befragt, wo dann seit Jahrzehnten die gleichen Bitten formuliert wer-

den. Schon vor der letzten Stadtratswahl hatten wir 5% aus dem Kulturretat für die freie Szene gefordert. Dann kam Corona. Zugegeben, niemand konnte eine gefährliche Pandemie und deren wirtschaftliche Folgen abschätzen. Aber: Ich werde es unserem Stadtrat niemals verzeihen, dass es ausgerechnet unsere Weltkulturerbestadt war, die in der Pandemie als erste Kommune in ganz Deutschland die Fördermittel für die freie Kultur gekürzt hat.

Welche Veränderung wäre wünschenswert?

Spätestens seit Corona weiß man, welchen Stellenwert die freie Theater- und Kulturszene in Bamberg hat. Kuriose Kabinettstückchen wie die Mieterhöhung fürs Kontakt-Festival und andere Kapriolen können mich nicht mehr überraschen. Deshalb erwarte ich nichts von der Stadt, sondern verlasse mich lieber auf unser hiesiges Publikum. Die lieben ihre freien Bühnen nämlich und sind auch gerne bereit, zu helfen und zu unterstützen. Das haben die Bamberger:innen auch in der Corona-Zeit bewiesen.

Die Fragen stellten Juliane Fuchs, Sylvia Schaible, Luis Reithmeier, Katharina Stahl

„Tischlein deck dich“



Beim sozialen Mittagstisch des VdK, der einmal im Monat im Bürgerhaus am Rosmarinweg stattfindet, können ältere Menschen ab 70 Jahren günstig zu Mittag essen. Es wird um eine freiwillige Spende von 3,50 Euro pro Mahlzeit gebeten. Essen für bis zu 30 Personen wird von einem Catering-Unternehmen geliefert, Essensausgabe und Organisation vor Ort wird von Ehrenamtlichen getragen. Das Projekt wird bezuschusst aus dem Unterstützungsfonds der Stadt Bamberg, der auf grüne Initiative hin im Jahr 2021 erstmals eingerichtet wurde. Hier können engagierte Bürger:innen, Vereine und Verbände Gelder für lokale Projekte beantragen: gruenlink.de/c6f7282cuc

Kurt Meier Umzüge
Gabelsberger Str. 2 · 96050 Bamberg
Tel. 09 51 / 20 22 76
Nah- & Fernumzüge
Entrümpelungen · Kleintransporte

NAH- UND FERN
UMZÜGE
PETER SCHIELE
Auslandstransporte
Möbel- und Küchenmontage
Möbellagerung · Außenaufzug
96052 · Gundelsheimer Str. 100
☎ (09 51) 6 93 39 · Fax 6 73 40

Vielfalt an sozialen Angeboten bewahren

99Z-Redakteur Andreas Becker hat bei den Institutionen nachgefragt, die sich im sozialen Bereich und beim Thema Armut engagieren und einen direkten Draht zu den Menschen haben. Was läuft aus ihrer fachlichen Perspektive gut, was schlecht und was sollte sich ändern?

? Peter Ehmann, geschäftsführender Vorstand des Caritas-Regionalverbands Bamberg-Forchheim

Die Caritas in Bamberg/Forchheim ist mit rund 500 hauptberuflichen und 550 ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen für ca. 20.000 Menschen pro Jahr tätig: Beratung für Geflüchtete, Obdachlose, Familien, Inhaftierte und im Bereich Pflege. Eigene Einrichtungen für Kinder und für Senior:innen.

www.caritas-bamberg.de

Was läuft aus fachlicher Sicht in Bamberg gut?

Das Sozialreferat ist unter der Leitung von Jonas Glüsenkamp sehr gut aufgestellt. Es ist ein hohes Interesse an den sozialen Problemlagen der Bürger:innen spürbar und ein sehr engagiertes Bestreben, Lösungen zu finden. Die Mitarbeitenden in den Behörden wie dem Jugendamt, dem Sozialamt u.a. geben ihr Bestes. Sehr fortschrittlich ist Bamberg in der Entwicklung der Quartiersarbeit. Die Bedeutung dieser Hilfeform mit ihrem vielfältigen und breit gestreuten Hilfespektrum wird gesehen und ausgebaut. Die Bamberger Wohlfahrtsverbände AWO, BRK, Caritas und Diakonie kooperieren sehr eng und erfolgreich miteinander. Die KiTa-Offensive ist nicht zuletzt wegen dem sehr großen Engagement der Katholischen Kirche zum Erfolg geworden. In der Wohnungslosenhilfe ist Bamberg immer wieder Vorreiter in Nordbayern, wie z. B. aktuell das betreute Wohnen für obdachlose Frauen zeigt.

? Matthias Kirsch, geschäftsführender Vorstand der AWO Bamberg

Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) Bamberg beschäftigt über 900 Mitarbeitende und wird von mehreren hundert Ehrenamtlichen unterstützt. Stationäre und ambulante Seniorenbetreuung, KiTas, Mittagsbetreuung Grundschulen und Schulsozialarbeit, Arbeit mit Migrant:innen, Lebens- und Selbsthilfe.

awo-bamberg.de

Was läuft aus fachlicher Sicht in Bamberg gut?

Zu betonen ist die gute Vernetzung der Sozialverbände in der Region. Stadt und Landkreis verfügen aus Sicht der AWO über vielfältige Angebote für Senioren und Familien. Hervorheben möchte ich zudem die erfolgreichen Integrationsprojekte für Migrant:innen durch den Migrationssozialdienst der AWO.

Was läuft aus fachlicher Sicht in Bamberg schlecht?

Der Mangel an bezahlbarem Wohnraum ist mit beiden Händen zu greifen. Da-

Was läuft aus fachlicher Sicht in Bamberg schlecht?

Die Ideen für die Sicherung und den Ausbau der pflegerischen Versorgung gehen – nicht nur in Bamberg – aus. In Bamberg geht die Pluralität der Träger in der Altenhilfe langsam verloren. Neue Tagespflegen werden z. B. von den Wohlfahrtsverbänden nur noch außerhalb der Stadtgrenze gegründet. Das sollte nachdenklich stimmen.

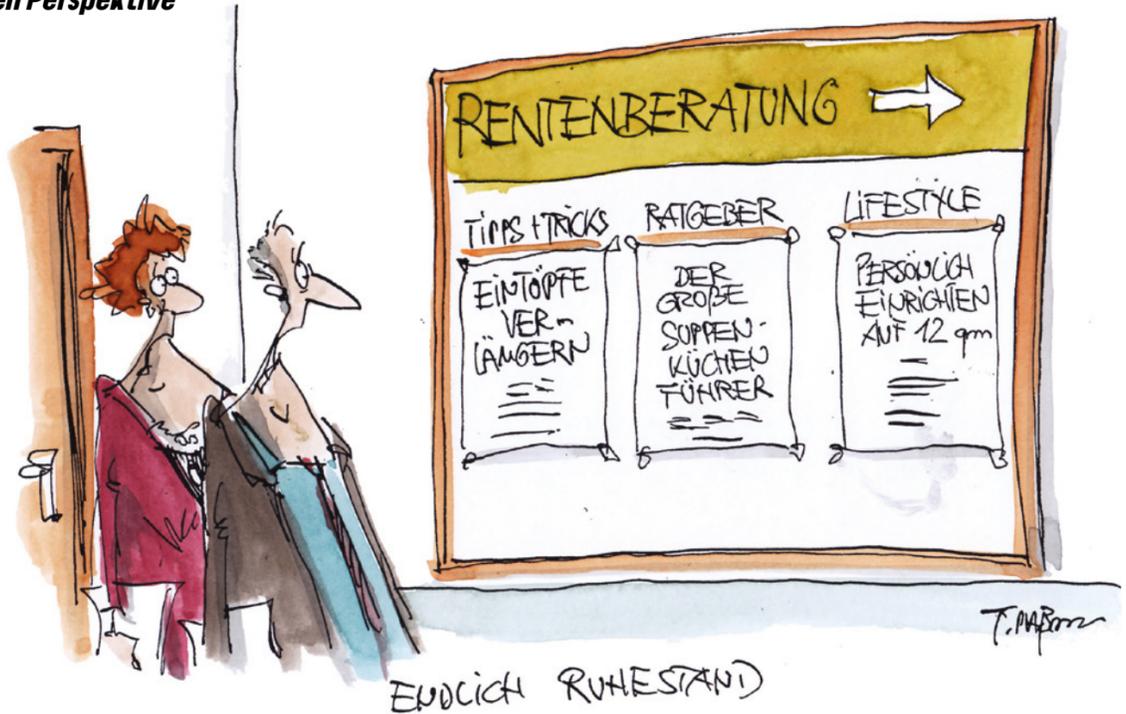
Welche Veränderung ist aus fachlicher Sicht notwendig?

Die Musik im Sozialen spielt zunehmend in den semiprofessionellen Diensten, also in der Zusammenarbeit von Fachkräften mit Hilfskräften und Ehrenamtlichen. So könnte die Zukunftsformel aussehen in Pflege-, Kinder- und Jugendhilfediensten, vor allem in den Flüchtlings- und Integrationsdiensten. Die tollen Familien- und Sozialinitiativen gehören gut begleitet und unterstützt. Sie sind ein Segen für Bamberg.

bei ist bezahlbarer Wohnraum auch notwendig für neue Mitarbeiter:innen der Träger, die sich sonst in andere Regionen mit günstigerem Wohnraum orientieren.

Welche Veränderung ist aus fachlicher Sicht notwendig?

Dementsprechend wünsche ich mir zukünftig einen verstärkten Ausbau von bezahlbarem Wohnraum in Bamberg Stadt und Land. Zudem brauchen soziale Projekte eine stärkere finanzielle Unterstützung durch die öffentliche Hand.



Karikatur: Thomas Pfaffmann

? Udja Holschuh, Kreisgeschäftsführerin VdK Bamberg

Im Gegensatz zu den Wohlfahrtsverbänden betreibt der VdK fast keine eigenen Einrichtungen, um seine Mitglieder unabhängig beraten zu können. Sozialrechtliche Beratung (Schwerpunktt Themen Rente, Krankheit, Pflege, Behinderung, Erwerbsminderung) für über 19.500 Mitglieder in der Region Bamberg. Geschäftsstelle mit dreizehn hauptamtlichen Mitarbeiter:innen. Leitung durch ehrenamtlichen Kreisvorstand.

www.bayern.vdk.de/vor-ort/kv-bamberg/

Was läuft aus fachlicher Sicht in Bamberg gut?

Der VdK begrüßt im Bereich der Pflege die Errichtung eines Pflegestützpunktes sowie den Ausbau der Fachstelle für pflegende Angehörige. Für uns selbst als Verband sehen wir die Sozialberatung des VdK Bambergs als großen Erfolg an. Aufgrund von Beratungen zu Fragen des Sozialrechts gelang es, für unsere Mitglieder eine hohe Summe an Nachzahlungen zu erwirken (2023: über 7.000 Beratungen, dabei erzielte Nachzahlungen aus Verfahren für unsere Mitglieder: 2.485.352 Euro. 2024: bis 09/24 bereits 6.600 Beratungen und 2.100.997 Euro an Nachzahlungen)*

(* Anm. d. Red.: Hinter Nachzahlungen verbergen sich nachträglich durch die VdK-Beratung erwirkte Sozialleistungen, z. B. aufgrund ergänzter Angaben im Antrag, Finden neuer relevanter Aspekte im Antragsverfahren, Widerspruch u. ä.)

Jürgen Trittin

liest bei BamLit
„Alles muss anders bleiben“
30.01.2025, 19.30 Uhr
Kulturboden Hallstadt
www.bamberger-literaturfestival.de

Was läuft aus fachlicher Sicht in Bamberg schlecht?

Der Mangel an bezahlbarem Wohnraum ist in Bamberg ein massives Problem. Zudem gibt es viel zu wenige barrierefreie Wohnungen, v. a. vor dem Hintergrund einer alternden Gesellschaft.

Welche Veränderung ist aus fachlicher Sicht notwendig?

Damit die Stadt Bamberg und die anderen Städte und Gemeinden ihre sozialen Aufgaben besser bewältigen können, wünscht sich der VdK eine bessere finanzielle Ausstattung der Kommunen durch den Bund und den Freistaat.

? Volker Hütteroth, Leiter des KreisLauf-Kaufhauses Bamberg

Das KreisLauf-Kaufhaus ist eines von sechs Second-Hand-Kaufhäusern der Laufer Mühle gGmbH. Siehe Seite 9.

www.kreislauf-kaufhaus.de/
www.sozialebetriebe-laufermuehle.de/

Was läuft aus fachlicher Sicht in Bamberg gut?

Das Jobcenter weist uns oft Menschen mit geringen Deutsch-Kenntnissen zu. Sehr häufig verbessert sich ihr mündliches Deutsch während der Beschäftigung deutlich, einfach durch ein „Learning-by-doing“. Viele Menschen mit anderer Herkunft werden von uns schrittweise an die Regeln des Arbeitsmarktes, etwa in Bezug auf Zuverlässigkeit, herangeführt. Ein wichtiger Baustein, damit sie den Sprung in den ersten Arbeitsmarkt schaffen können.

Was läuft aus fachlicher Sicht in Bamberg schlecht?

Wie uns gesagt wurde, stehen die Arbeitsmöglichkeiten bei den Jobcentern zur Disposition, weil hierfür

das Geld gestrichen werden könnte. Sollte es dazu kommen, hätte das massive Auswirkungen auf die Integration von Langzeitarbeitslosen, aber auch für unsere Einrichtung. Weil wir zur Müllvermeidung beitragen, „spendiert“ uns das städtische Umweltamt zwei kostenlose Müllverbrennungen pro Jahr. Der Landkreis jedoch honoriert unser Recycling dagegen überhaupt nicht.

Welche Veränderung ist aus fachlicher Sicht notwendig?

Von unserem Träger haben wir die Vorgabe, als KreisLauf-Kaufhaus Bamberg eine „schwarze Null“ zu erwirtschaften. Dazu dürfen sich die Rahmenbedingungen, die die Politik über die Finanzierung der Jobcenter setzt, jedoch nicht verschlechtern.



- Maler-Meisterbetrieb
- Angewandte Baubiologie
- Maler-Fachhandel

Geisfelder Straße 8, 96123 Litzendorf

Tel.: 0 95 05 / 61 73, Fax: 0 95 05 / 95 01 33

E-Mail: malermeister.lunz@t-online.de

Anzüge, Gummistiefel und etwas abgewetzte Ledersessel

Im Kreislaufkaufhaus kann man Second-Hand-Ware und so allerlei Schnäppchen günstig einkaufen. Und nachhaltig. So vielfältig wie das Angebot ist auch die Kundschaft. Zudem bekommen Menschen ohne Arbeit hier eine Perspektive. 99Z-Mitarbeiter Andreas Becker hat sich vor Ort umgesehen, ist mit den Leuten ins Gespräch gekommen und wäre beinahe bei einem Sessel schwach geworden.

In wirklich nicht mehr als drei Minuten hat Manfred (70 Jahre) die Sache erledigt. Sein Auto parkt er wenige Meter vorm Eingang des Kreislaufkaufhauses in der Pödeldorfer Straße. Er schnappt sich die Kleidung, die seine Mutter getragen hat, eilt durch den Eingang zur Kasse und gibt sie dem

dortigen Mitarbeiter in die Hand. Der nickt, sagt danke, und Manfred ist schon wieder draußen. „Der Altkleidercontainer wäre für mich niemals in Frage gekommen. Hier weiß ich die Kleidung in guten Händen.“

Leute, die etwas bringen, aber auch ganze Haushaltzaufösungen – davon lebt

das Second-Hand-Kaufhaus, das von der Laufer Mühle seit 2014 betrieben wird, wie mir der Leiter der Einrichtung Volker Hütteroth erklärt.

Florian (21 Jahre) treffe ich bei den Anzügen. Hier schaut er immer noch gern vorbei, obwohl die Zeit, in der er nahezu täglich in Anzügen herumließ, schon zwei, drei Jahre zurückliegt. Seinerzeit kaufte er viel Kleidung hier ein. „Absolut faire Preise“ bescheinigt er dem Laden. Selbst habe er auch schon Sachen hier abgegeben, Krimskrams, welcher sich beim Ausmisten angesammelt hat.

Faire Preise

Norestani ist mit seiner Frau und seinem kleinen Sohn gekommen. Als ich ihn nach seinem Alter frage, lacht seine Frau: „Er wäre gern 25, ist aber 33 Jahre.“ Für ihren vierjährigen Sohn haben sie heute Gummistiefel gefunden. Sie sind häufiger da, schauen auch immer wieder nach Spielzeug und Kleidung. Die Preise finden sie allerdings nicht so günstig und fair wie Florian.

Mit Hilfe der SozCard, die beispielsweise an Bürgergeld- und Sozialhilfe-Empfänger:innen von der Stadt ausgegeben wird, kann man hier Rabatt bekommen. „Aber die Nachfrage nach der SozCard ist gering, selbst wenn wir darauf hinweisen“, sagt mir Volker Hütteroth. Er kann es sich auch nicht so recht erklären. Wer sind denn nun diejenigen, die Wohnungen auflösen, abgegebene Sachen sortieren, Ordnung im Kaufhaus halten und kassieren? Neben dem Leiter zwei Hauptamtliche, zwei Ehrenamtliche und vor allem Be-

schäftigte des sogenannten zweiten Arbeitsmarktes: 1,50-Euro-Jobber:innen, wie sie umgangssprachlich heißen, Beschäftigte einer Arbeitsgelegenheit (AGH) im bürokratischen Jargon des Jobcenters. Hier sollen sie sich Kompetenzen aneignen und vor allem wieder Selbstvertrauen gewinnen, um den Sprung zurück in den ersten Arbeitsmarkt zu schaffen.

1,50-Euro-Jobs

Herr F. ist aktuell zum zweiten Mal hier in einer AGH, zwischendurch besuchte er oft das Kaufhaus, mehr auf einen Plausch denn als Konsument. 20 Stunden in der Woche arbeitet er hier, 30 wären für 1,50-Euro-Jobber maximal drin. „So viel geht aber bei mir nicht“, sagt er und deutet auf den Rücken.

Ich gehe noch einmal durch den geräumigen Laden. „Wir stopfen nicht alles voll“, so wurde mir gesagt, sonst herrsche zu schnell Trödelmarkt-Atmosphäre. Ich fühle mich wie in einem Kaufhaus meiner Kindheit der späten 70er Jahre, wo es einfach alles gab: Haushaltswaren, Deko, Bücher, Kleidung, Fahrräder, Elektroartikel und auch Möbel.

Frau K. (82 Jahre) kommt häufiger vom Kundigundamm zu Fuß hierher. Einen Ledersessel hat sie sich zuletzt liefern lassen, einige Etagen hoch. Das kostet extra. Sie zeigt mir den Ledersessel, zwei Exemplare sind noch im Laden, etwas abgewetzt. Ich ver falle dem Retro-Charme der Möbelsortimente sofort, weiß aber, dass meine Frau ihr Veto einlegen wird und bei mir kein Platz mehr ist. Schade! Und welche Kundschaft



kommt hierher? Volker Hütteroth schätzt, dass 40 Prozent sozial Bedürftige seien. Dann gebe es die Sammlerinnen und Schnäppchenjäger. Und für andere spiele vor allem der Gedanke der Nachhaltigkeit eine Rolle.

Nachhaltig second hand

Auf Pauline (24 Jahre), Studierende, trifft das zu. Sie muss aufs Geld achten, bekennt sich aber vor allem zum Nachhaltigkeitsgedanken. Sie sagt lachend, dass sei bei allen so in ihrer „linken Studentenbubble“. Ich frage ein wenig nach, erinnere mich an die Zeit, in der es Hemmungen gab, Kleidung second hand zu kaufen. Das sei total anders geworden, klärt sie mich auf. Ein wenig sei es sogar Prestige, ohne Label herum zu laufen in ihrer Community. Und wenn ihr hier ein H&M-Teil – mehr Modemarken kenne ich nicht – ge-

falle, frage ich nach. „Dann nehme ich es natürlich mit.“ Cool, denke ich, und Pauline muss los.

Noch einmal zum Kaufhausleiter. „Wir müssen hier schon eine schwarze Null schreiben“, sagt Hütteroth. Vorgabe des Trägers. Bislang sei das aber immer gelungen. Er strahlt Optimismus aus. Und ich denke: Warum habe ich bislang hier eigentlich weder etwas eingekauft noch wie Manfred abgegeben?

Text/Fotos: Andreas Becker



Mehr Wohngeld für mehr Leute

Zum Januar 2023 hatte die SPD-Grüne-FDP-Bundesregierung eine Wohngeldreform beschlossen. Mehr Menschen mit geringem Einkommen sollten diesen Zuschuss zu ihrer Miete erhalten, und auch der Zuschuss selbst wurde erhöht. Das war eine Herausforderung für alle Kommunen. In Bamberg beispielsweise stieg die Zahl der Erstanträge im Jahr 2023 von 505 (Vorjahr) auf 1081 – also eine Verdoppelung. Und tatsächlich bekommen nun auch mehr

Bamberger:innen den Zuschuss: 2446 Familien bzw. Einzelpersonen im Jahr 2023 (Vorjahr: 1730). Um die Antragsflut zu bewältigen, stockte man im Rathaus die Sachbearbeiterstellen (zugehörig zum Sozialreferat von Jonas Glüsenkamp) von vier auf sieben auf. Inzwischen liegt die Bearbeitungszeit (bei vollständigen Antragsunterlagen) wieder bei akzeptablen vier Wochen.



Kinder lesen gebührenfrei

Auf grünen Vorschlag müssen neuerdings die Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre bei der Stadtbücherei keine Gebühren mehr zahlen. Das beschlossen vor kurzem sowohl das Kuratorium als auch der Stadtrat einstimmig.

Ziel ist ein niederschwelliger Zugang zu Medien, gerade auch für Kinder aus tendenziell weniger literaturaffinen Elternhäusern.



**UNSER WUNSCH FÜR BAMBERG:
RAUM FÜR SANFTE MOBILITÄT.**

mind. 1,5m

BAMBERG
STEINWEG 4A
0951 964346-0

DER RADLADEN
FREUDE AUF ZWEI RÄDERN

RADLADEN-BAMBERG.DE

impresum

Die 99Z wurde von der AG Soziales von GRÜNES BAMBERG gestaltet: Andreas Becker, Juliane Fuchs, Luis Reithmeier. Unterstützt wurden sie von weiteren Mitgliedern der 99Z-Redaktionsgruppe: Rebecca Haas, Michaela Reimann, Sylvia Schaible. **Mitarbeiter:innen dieser Ausgabe:** Marco Held, Timm Schulze, Katharina Stahl, Annette Walz, Miranouk Schleier. **Gestaltung Titelseite:** Rebecca Haas unter Verwendung von Fotos von Rebecca Haas und Annette Walz. **Layout:** LMB Medien | Laura Bohlein. **Druck:** Haßfurter MEDIENPARTNER GmbH & Co. KG. **Herausgeber (v.i.S.d.P.):** Bündnis 90/DIE GRÜNEN/Alternative Liste, Kreisverband Bamberg-Stadt, Luitpoldstr. 53, 96052 Bamberg, gaz@gruenes-bamberg.de. **Auflage:** 20.000 | Nr. 95/Januar/Februar 2025

Die 99Z wird auf 100% Recycling-Papier gedruckt.

„Politik entsteht da, wo Menschen mitmachen können“

Die ganz sprach mit dem Zweiten Bürgermeister der Stadt Bamberg, Jonas Glüsenkamp, der als Sozialreferent auch für die Menschen mit geringem Einkommen und Hilfebedarf zuständig ist. Was treibt einen Grünen-Politiker dazu, ausgerechnet im sozialen Bereich Verantwortung zu übernehmen, wie geht er die Sache an, und was ist in Bamberg besonders? Ein Interview über Elternabende, Spenden für Kriegsflüchtlinge, Nachbarschaften und das Sofa bei Anne Will.

ganz: Du bist Bürgermeister für Soziales. Wie kamst du zu dem Thema?

Glüsenkamp: In die Politik überhaupt bin ich durch die kirchliche Jugendarbeit gekommen und insofern hat das Sozialpolitische schon immer auch eine Rolle gespielt. Es macht Spaß, besonders wenn man merkt, dass man Menschen geholfen hat. Da wird Politik wahnsinnig konkret. Von 1949 bis 2020 hat der Zweite Bürgermeister in Bamberg immer die Themen Kultur und Schule begleitet. Ich wollte mich 2020 der Sozialpolitik zuwenden und der Stadtrat hat mir das Mandat übertragen.

ganz: Gibt es Sachen, von denen du sagst: Das war richtig cool, dass ich das bewegt habe?

Glüsenkamp: Auf jeden Fall die ganze Thematik Coro-

na- und Ukraine-Krise, weil ich da was gespürt habe, was mich in die Kommunalpolitik hier in Bamberg getrieben hat: Dass es ein sehr gutes Miteinander zwischen städtischen und ehrenamtlichen Menschen in der Stadt gab. Ich erinnere mich daran, dass wir einen Tag nach Ausbruch des Ukraine-Krieges die städtische Posthalle geöffnet haben, um Spenden anzunehmen, und ganz viele schnelle und unbürokratische Entscheidungen getroffen haben.

ganz: Seit du im Amt bist, gibt es noch mehr Sozialplanung und den ersten Sozialatlas. Warum braucht es das?

Glüsenkamp: Wir wollen schauen, wo wir in unserer sozialen Präventions- und Angebotslandschaft Lücken haben und wo vielleicht auch Doppelstruktu-

ren. Und: Gibt es Lebenssituationen von Menschen, wo wir keine Versorgung haben? Zum Beispiel, wenn an unseren Grundschulen bestimmte Bevölkerungsgruppen nicht mitkommen. Das kann auch daran liegen, dass manche Eltern aufgrund ihrer Kultur und Sozialisation nicht zu Elternabenden gehen, nicht an die Informationen kommen und das Kind so einen Nachteil hat. Wir haben da jetzt das Programm „Eltern verstehen Schule“ weiter gestärkt, bei dem Dolmetscher mit den Eltern zusammen arbeiten.

ganz: Es gibt aktuell ja viele Krisen: Wie sollte man die vor Ort angehen?

Glüsenkamp: Ich glaube, die Gesellschaft entwickelt sich auseinander und Menschen bewegen sich immer mehr in ihren eigenen Blasen, die ihnen Selbstvergewisserung in ihren Ansichten geben. Wo wir uns noch begegnen, ist vor Ort in der Stadt oder Gemeinde, in den Schulen, Plätzen und den Nachbarschaften. Deshalb müssen wir genau das stärken und ebenso alle Leute, die was in die Hand nehmen wollen und was organisieren wollen, die verschiedene Menschen zusammenführen. Das war

auch die Idee, warum wir uns mit dem Projekt Mitmachklima beworben haben. Das ist der gleiche Ansatz: Klimapolitik wird nicht in Berlin im Bundestag oder bei Anne Will auf dem Sofa für gesellschaftliche Akzeptanz sorgen, sondern nur vor Ort in der Begegnung und wenn Menschen „mitmachen“ können.

ganz: Bei dieser ganzen Arbeit: Gibt es da etwas, was dich nervt?

Glüsenkamp: Nö, eigentlich nicht. Die Aufgabe ist toll und ich bin dankbar für das zeitlich beschränkte Mandat, sie zu machen. Wenn man akzeptiert, dass Ressourcen beschränkt sind – sowohl finanzielle, personelle, aber auch eigene Ressourcen, weil auch mein Tag nur 24 Stunden hat – und es schafft, das als fixe Nebenbedingung zu akzeptieren, dann ist das eine sehr erfüllende Arbeit.

ganz: Was ist die größte Herausforderung der nächsten Jahre?

Glüsenkamp: Bamberg ist eine wundervolle Stadt, viele Menschen wollen hier leben. Gleichzeitig ist der Raum in der Stadt sehr begrenzt. Wenn man diese Entwicklung sich selbst

überlässt, dann werden wir auch in den nächsten Jahren steigende Wohnpreise haben, was dazu führt, dass sich nur noch bestimmte Bevölkerungsgruppen die Stadt leisten können. Und deswegen gilt es, den Entwicklungsspielraum, den wir haben, in der eigenen Hand zu behalten und uns nicht schnell vom

kurzfristigen Geld treiben zu lassen, das vielleicht attraktiv ist, weil Private bereit sind, sehr viel Geld zu investieren, wenn wir wenig Auflagen machen. Allen Menschen ein Angebot in der Stadt zu machen, das sehe ich als zentrale sozialpolitische Herausforderung.

Das Interview führte
Luis Reithmeier



Jonas Glüsenkamp bei einer Müllsammelaktion mit Kindergartenkindern auf der ERBA-Insel. (Foto: J.G.)

Wenn alles auseinanderfällt, ist eine Wohnung das Wichtigste, um sich wieder zu fangen

Obdachlose brauchen Unterstützung, um eine Wohnung zu finden – und bekommen sie auch von der Stadt. Aber der Rahmen ist eng gesetzt, denn für das Projekt ÜWO Plus stehen zu wenige Wohnungen zur Verfügung.

„Wenn ich mein Lächeln verliere, gehör ich der Katz“, sagt Wolfgang D.* (62 Jahre), der bis vor wenigen Wochen obdachlos war. „Dabei ist mein Leben zunächst ganz geregelt verlaufen“, sagt er.

Nach Hauptschulabschluss und Zimmererlehre schult er wegen der schwachen Baukonjunktur auf Einzelhandelskaufmann um. Mit einem sicheren Arbeitsplatz im Warenhaus heiratet er 1987 und gründet eine Familie.

Wolfgang erzählt nichts über sein Familienleben. Nichts darüber, warum 2008 plötzlich alles auseinanderfällt. Kündigung, Scheidung – auf einen Schlag hat er alles verloren und landet 2013 das erste Mal auf der Straße. Anschließend Ar-

beits- und Mietverhältnisse sind prekär und nicht von Dauer.

Anfang 2023 ist er erneut obdachlos. Im Winter. Nachts flüchtet er auf eine öffentliche Toilette. So geht das monatelang. Im Sommer 2023 findet er Unterschlupf im Garten seiner Stammkneipe. Dort treffen sich Dietmar F.* und Rainer V.* regelmäßig mit ihren Nachbarn. Irgendwann ist allen klar, dass etwas mit Wolfgang nicht stimmt. „Wir haben Wolfgang geschnappt, und sind direkt zu ‚Menschen in Not‘ gelaufen“, sagt Dietmar. Der zweite Weg ging aufs Sozialamt, und seit 1. März 2024 hat Wolfgang wieder eine eigene Wohnung.

Aber so viel Glück haben

nicht alle. Dabei ist Bamberg Vorreiter im Kampf gegen Obdachlosigkeit. „Wir haben einen 10-Punkte-Plan erarbeitet“, erklärt Mario-Christian Schmidt, Lei-

ter der Erwachsenenhilfe im Amt für soziale Angelegenheiten der Stadt Bamberg. Dazu gehören neben „Übergangswohnen Plus“ – der begleiteten Wiedereingliederung in ein Wohnverhältnis – die neue Fachstelle „Wohnungsnotfallhilfe“ und eine Stelle zur sozialen Wohnraumvermittlung. „Im ÜWO Plus stehen 2024 sieben Plätze zur Verfügung

und die Warteliste ist lang. Denn uns fehlen Wohnungen“, erklärt Peter Klein, Leiter der Einrichtung „Menschen in Not“.

Für mehr Wohnungen sucht die Stadt die Kooperation mit Immobilienanbietern und Wohnungsbaugenossenschaften, aber das reicht nicht. „Jetzt sprechen wir gezielt private Immobilienbesitzer:innen an“, sagt Mario-Christian

Schmidt. „Wir unterstützen bei der Auswahl der Personen, kümmern uns um pünktliche Zahlung und helfen in der Kommunikation. Wir sind für jedes Wohnraumangebot dankbar.“

Text/Foto:
Michaela Reimann

* Die Namen wurden zum Schutz der betroffenen Personen verändert.



Öffentliche Toilette an der Promenade

Grün sorgt für doppelt so viel Bildungs- und Teilhabe-Unterstützung



Bamberger Kinder aus einkommensschwachen Familien werden in ihrer Schulbildung sowie bei Kultur- oder Sportaktivitäten über das Bildungs- und Teilhabepaket (BuT) des Bundes finanziell unterstützt. Vom BuT profitieren Familien mit Bürgergeld, Wohngeld oder Kinderzuschlag. Bezuschusst werden Mittagsverpflegung an Schulen, Klassenfahrten, Nachhilfe, Musikunterricht oder Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen. Information, Anträge und Bewilligung laufen über die Kommune. Im Jahr 2012 (Neueinführung des BuT) wurden rund 145.000 Euro an Kinder gezahlt. Im Jahr 2020, also acht Jahre später (Jahr der Kommunalwahl!), waren es rund 283.000 Euro. Doch in den folgenden drei Jahren bis 2023 hat sich diese Zahl dann mehr als verdoppelt auf 586.000 Euro. Seit mit Jonas Glüsenkamp also ein grüner Bürgermeister an der Spitze des Sozialreferats steht, ist die soziale Gerechtigkeit merklich gewachsen.

Haben Sie freien Wohnraum, mit dem Sie Menschen in Not unterstützen wollen? Dann wenden Sie sich per Mail an erwachsenenhilfe@stadt.bamberg.de.

9 Werkzeuge für günstigeres Wohnen

Wer in Bamberg eine Wohnung sucht, hat es schwer: Es gibt wenige bezahlbare Angebote, lange Wartelisten und viele Suchende. Was kann die Politik im Rathaus hier verändern? Die 99Z-Redaktion hat 9 Hebel identifiziert.

1 Städtebauliche Verträge schließen und Sozialklausel stärken

Mithilfe von städtebaulichen Verträgen vereinbaren Kommunen mit privaten Investor:innen Ziele für die Bebauung von Grundstücken, die über die Festlegungen im Bebauungsplan hinausgehen. Etwa einen bestimmten Prozentsatz an Sozialwohnungen zu errichten. Mithilfe dieser Sozialklausel werden in großen Neubauten mindestens 20 % der Wohnungen preisreduziert vermietet. Der Stadtrat kann diesen Anteil erhöhen und sollte Lücken in der bestehenden Satzung schließen.

2 Kreative Lösungen finden und fördern

Neuer Wohnraum muss nicht auf „der grünen Wiese“ entstehen. Durch Änderungen im Bebauungsplan können Siedlungen nachverdichtet werden und durch Aufstocken, größere Ersatzneubauten oder Bauen in zweiter Reihe Wohnraum geschaffen werden. Da so bestehende Infrastruktur genutzt wird, spart das Kosten. Auch nicht-gewinnorientierte Bauformen wie genossen- oder gemeinschaftliches Bauen sollten gezielt gefördert werden.

3 Finanzmittel der Stadtbau GmbH erhöhen

Die Stadtbau GmbH ist als 100-prozentige Tochter der Stadt Bamberg das einzige Wohnungsbaunehmen, auf das die Stadträt:innen direkten Einfluss haben. Als städtische Wohnbaugesellschaft hat sie den Auftrag bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Dafür braucht sie ausreichende Finanzmittel aus dem städtischen Haushalt.

4 Führungsrolle übernehmen und mit gutem Beispiel vorangehen

Wohnen ist ein Menschenrecht. Dafür muss die städtische Stadtbau GmbH Verantwortung übernehmen, z.B. indem sie auf Planungsrunden mit sozialen Trägern und weiteren Wohnbaugesellschaften, die in der Stadt agieren (wollen),

Bamberg's Bedarfe deutlich macht mit dem Ziel Wohnraum für alle Gesellschaftsschichten zu schaffen.

5 Grundstücke gezielt vergeben und Vorkaufsrecht nutzen

Die Stadt entscheidet, an wen sie eigene Grundstücke vergibt – zum Beispiel an die Menschen und Unternehmen, die nachhaltig günstigen Wohnraum schaffen wollen. Möglich ist das etwa durch Konzeptvergaben. Dafür braucht die Stadt Grundstücke. Hier sollte sie vermehrt ihr Vorkaufsrecht nutzen, das etwa in Sanierungsgebieten gilt.

6 Zweckentfremdung verhindern

Das Umnutzen von Wohnraum etwa als Ferienwohnung bedarf einer Genehmigung. Die Stadt kann solche Zweckentfremdungen also erschweren. Mit einer Satzung könnten bereits zweckentfremdete Wohnungen mit Bußgeldern belegt oder die Eigentümer:innen zum

Rückbau aufgefordert werden. In Bamberg wurde eine Zweckentfremdungssatzung verabschiedet, sie wird aktuell überarbeitet.

7 Sanierung und Umbau vor Neubau

In Bestandsgebäuden kann schneller und oft auch günstiger Wohnraum geschaffen werden, als durch Neubau, z.B. durch Umbau von Büroeinheiten. Die Stadt kann mit Förderprogrammen oder Beratungsangeboten solche Sanierungen und Umbauten vorantreiben.

8 Quartiersmanagement stärken und ausbauen

Quartiersmanager:innen sind Anlaufstelle für verschiedene Probleme im Quartier. Sie können etwa Wohnungstausche im Quartier organisieren: Menschen, deren Wohnung im Alter zu groß für sie geworden ist tauschen etwa mit jungen Familien. Auch weitere Ansätze wie „günstig Wohnen gegen Haushaltshilfe“ können so gefunden

den werden. Natürlich funktioniert das auch quartierübergreifend.

9 Leerstände aktiv bekämpfen

Wohnungen stehen längerfristig leer, weil sie z. B. saniert werden müssten, weil die Eigentümer:innen kein Interesse an Vermietung haben oder schlicht überfordert sind. Ein städtisches Leerstandsmanagement kann hier beraten und unterstützen. Es erkennt notwendige Maßnahmen, informiert über passende Förderungen, unterstützt bei Antragsverfahren und der Suche nach Handlungspartner:innen.

Fazit: Es gibt nicht die eine Lösung, um mehr und vor allem günstigen Wohnraum zu schaffen. Es braucht den politischen Willen, die finanziellen Mittel, eine bürger:innennahe Stadtplanung und den Mut, die vielen kleinen und größeren Hebel zu nutzen.

Rebecca Haas,
Luis Reithmeier



Bauprojekt mit hoher Sozialquote im Lagarde-Quartier: Lagarde-Höfe der Volksbau.



Hochpreisiges Bauprojekt im Lagarde-Quartier: Sunshine-Lofts.

Fotos: Luis Reithmeier

Zähes Ringen um Kosten der Unterkunft



Menschen mit keinem oder geringem Einkommen, die beispielsweise von Bürgergeld leben müssen, bekommen auch ihre Miete über die so genannten „Kosten der Unterkunft“ (KdU) bezahlt. Dafür gibt es Mietobergrenzen, denn freilich übernimmt der Staat nicht jede Luxusmiete, sondern eben nur angemessene Mieten. Doch auch die steigen, deshalb müssen die KdU-Obergrenzen regelmäßig angepasst werden.

Dass dies heute tatsächlich geschieht, hat Grünes Bamberg vor Jahren hartnäckig im Stadtrat erkämpft. 2011 beantragte die damalige grüne Fraktion (GAL) eine solche Anpassung. Allein von 2010 auf 2011 waren die Mieten um 17,2% gestiegen. Tatsächlich war die KdU-Praxis der Stadt Bamberg inzwischen nicht mehr rechtskonform. Es gab ein einschlägiges Urteil des Bundessozialgerichts und selbst die Bayerische Staatsregierung hatte bereits 2009 alle Kommunen zur Anpassung bei den KdU aufgefordert. Der grüne Antrag brachte Stadtverwaltung und Stadtratsmehrheit aber nicht zum Handeln. Es wurde beschwichtigt, verzögert, aufgeschoben, abgetan. Die GAL ließ nicht locker und ließ Zah-

len vorlegen: Demnach zahlten beispielhaft im Oktober 2012 die rund 2000 KdU-beziehenden Bedarfsgemeinschaften Mieten in Höhe von 785.836 Euro an ihre Vermieter, wovon aber nur 742.599 Euro von Stadt oder Jobcenter übernommen wurden – aufgrund der niedrigen KdU-Obergrenzen. Gut 40.000 Euro sparte sich die Stadt also in einem Monat, aufs Jahr hochgerechnet 480.000 Euro.

Eine Dienstaufsichtsbeschwerde bei der Regierung von Oberfranken ergab: Die Stadt muss handeln.

Zum 1.1.2013 wurden die KdU erst geringfügig erhöht, dann aber schließlich ein neuer Mietspiegel in Auftrag gegeben, inklusive einer Anpassung auch der KdU. Im April 2014 war klar, dass die Obergrenzen deutlich anzuheben sind. Nur auf Drängen der GAL wurde diese Anpassung rückwirkend zum 1.1.2014 beschlossen und Betroffene konnten individuell rückwirkend bis 1.1.2013 beantragen. Seither werden verlässlich die Mietobergrenzen bei den KdU alle zwei Jahre neu berechnet und festgelegt, alle vier Jahre im Rahmen der Fortschreibung des Mietspiegels.

Hart erkämpfte Sozialquote



Am Lerchenweg, Kunigundendamm 80, in der Seehofstraße, auf dem Megalith- und dem Lagarde-Gelände gibt es Sozialwohnungen nach einkommensorientierter Förderung (EOF), und für neue Wohnungen in der Pfeuferstraße, am Ochsenanger und in der Friedrich-Eberth-Straße und Breitackerstraße gelten teilweise Mietobergrenzen. Dass das so ist, ist der Bamberger Sozialklausel zu verdanken. Und nicht zuletzt den Grünen. Im Jahr 2017 verabschiedete der Stadtrat diese Richtlinie, die bei Bauvorhaben über 1000 qm Wohnfläche einen

20%igen Anteil mit gedeckelten Mieten vorschreibt. Zuvor kämpfte die grüne Stadtratsfraktion bei jedem einzelnen Bauprojekt um eine Sozialquote. Wenige Male gelang das, wenn der Investor mitspielte. Meistens aber stießen Grüne sowohl beim Investor als auch im Rathaus und bei der Stadtratsmehrheit regelmäßig auf taube Ohren. So reformbedürftig die Sozialklausel inzwischen ist. In der Wohnungspolitik der Stadt war sie seinerzeit ein hart errungener Meilenstein.

KAUFRAUSCH
Austraße 27 • 96047 Bamberg
Tel. 0951-23807 • www.kaufrausch-bamberg.de
Mo.-Fr. 10.00-18.00 Uhr • Sa. 10.00-16.00 Uhr

Gut zum Fuß - gut zur Umwelt - GUTE WAHL!
SCHUH-LECHNER
Bei uns erhalten Sie *...natürlich bequem!*
Ströber + Think + Hartjes + Ganter + Haferl
Vabeene + Loint's + Stegmann + Däumling
BA - JOSEPHSTR. 9 Bhf/Bus (Luitpoldeck) je 5 min
Mo - Fr 10.30 - 18.30 h Sa 10.30 - 14 (16) h Tel 0951/201266

Armut in Bamberg – Hier gibt es finanzielle und materielle Hilfen

Kolping Second-Hand Shop

Laubanger 9a, 96052 Bamberg
Tel.: 0951 916710
info@kolpingservices.de
www.kolping-second-hand.shop/bamberg/
Öffnungszeiten
Mo bis Fr 10 – 18 Uhr, Sa 10 – 16 Uhr

Kleidung, Spielzeug, Geschirr, Möbel, Teppiche, Lampen und vieles mehr sowie kleinere sowie große Elektrogeräte wie Waschmaschinen und Kühlschränke aus zweiter Hand zu günstigen Preisen

KulturTafel Bamberg

Memmeldorfer Str. 128, 96052 Bamberg
Tel.: 0951 93221341
info@kulturtafel-bamberg.de
www.kulturtafel-bamberg.de

Vermittelt kostenlose Eintrittskarten für unterschiedlichste Veranstaltungen an Menschen mit geringem Einkommen.

Gäste können grundsätzlich alle Menschen werden, die über ein geringes Einkommen verfügen, Sozialleistungen erhalten (Bürgergeld, BaFöG, Wohngeld, Grundsicherung etc.) oder eine SozCard besitzen.

Josefslädchen des Caritasverbandes für den Landkreis Bamberg

Josephstr. 25, 96052 Bamberg
Tel.: 0951 2080698 oder 0951 981800
cv.bamberg-land@caritas-bamberg.de
<https://caritas-landkreis-bamberg.de/einrichtungen/josefslaedchen>
Öffnungszeiten:
Mo bis Fr 13 – 15 Uhr

Einkaufen nur mit Einkaufskarte, die gegen Einkommensnachweis vergeben wird. Einkaufen nur mit Terminvergabe (montags telefonisch oder um 13 Uhr persönlich in der Geschäftsstelle).

Lebensmittel zu niedrigen Preisen (aus Spenden, teilweise erreichte Mindesthaltbarkeit oder beschädigte Verpackung)

CariBoutique

Theatergassen 9, 96047 Bamberg
Tel.: 0951 29957-50
schwangerenberatung@caritas-bamberg-forchheim.de

Baby- und Kinderbekleidung sowie Spielwaren bis zum 3. Lebensjahr, nur mit Berechtigungskarte (in Caritas-Beratungsstelle, Geyerswörthstr. 2 erhältlich)

Öffnungszeiten Laden:
Di 14 – 16 Uhr, Do 10 – 12 Uhr
Bürozeiten Beratungsstelle:
Mo, Di, Fr 9 – 12 Uhr, Do 9 – 12 Uhr und 14 – 18 Uhr

Lebensmittelpakete gegen Altersarmut

Malteser Hilfsdienst e.V.
Sophia Ruß
Tel. 0951 91780389
lebensmittelpakete.bamberg@malteser.org

Richtet sich an Menschen ab 65 Jahren und in der Mobilität eingeschränkte Mitmenschen, deren finanzielle Lage es schwierig macht, gut bis zum Ende des Monats über die Runden zu kommen.

Liefen gratis auf Antrag einmal im Monat ein Paket mit Lebensmitteln.

Mosaik Umsonstladen und Begegnungsstätte

Pfisterstraße 2, 96050 Bamberg
info@mosaik-bamberg.de
www.mosaik-bamberg.de
Öffnungszeiten
Mi 10 – 12 Uhr, Fr 17 – 19 Uhr, Sa 10 – 12 Uhr

Geschirr, kleine Elektrogeräte, Kleidung, Rucksäcke, Koffer, Haushaltstextilien, ungeöffnete Kosmetik, CD's und DVD's, Spiele, Bücher, Comics, Lernhefte und vieles mehr. Alles kann für umsonst mitgenommen werden, etwa so viel, wie in einen Eimer passt.

Begegnungsstätte: im Bereich der Sitzcke verweilen, Kaffee oder Tee trinken, interessante Leute treffen, in Büchern schmökern.

KreisLauf-Kaufhaus Bamberg

Pödeldorfer Str. 73, 96052 Bamberg
Tel.: 0951 917873-42
bamberg@kreislauf-kaufhaus.de
www.kreislauf-kaufhaus.de
Öffnungszeiten
Mo bis Fr 10 – 18 Uhr, Sa 10 – 16 Uhr

Gut erhaltene Secondhand-Waren wie Möbel, Hausrat, Elektrogeräte, Textilien, Bücher und vieles mehr zu günstigen Preisen.

Besondere Dienstleistung: Abholung und Lieferung von Möbeln

Bamberger Tafel e. V.

Hohmannstr. 5A, 96052 Bamberg
Tel.: 0951 61507 oder 0173 2732512
info@bamberger-tafel.de
<https://www.bamberger-tafel.de>

Lebensmittel-Ausgabe für bedürftige Menschen (Nachweis erforderlich)

Mi und Sa 12.15 – ca. 14.30 Uhr

Second-Hand-Laden für Kleidung, Bücher, Spielsachen, Haushaltsgegenstände
Öffnungszeiten Laden

Mo bis Sa 9 – 13 Uhr

Wärmestube „Menschen in Not“

Beratung für Wohnungslose und Straftatlassene
Siechenstraße 11, 96052 Bamberg
Tel.: 0951 2084926
menschen-in-not@caritas-bamberg-forchheim.de
Öffnungszeiten:
Mo bis Fr 9 – 16 Uhr, Sa, So 9.30 – 13 Uhr

Wärmestube mit integrierter Beratungsstelle für wohnungslose Menschen. Angebot: kleine Speisen und Getränke, Mittagessen Mo bis Fr ab 12 Uhr, Essensgutscheinausgabe (mittwochs), hygienische Versorgung, Kleiderkammer, Duschmöglichkeit, Waschmaschine, Friseur, Freizeitaktivitäten.

Zentrale Beratungsstelle für Straftatlassene.

Fünf Plätze für betreutes Übergangswohnen für wohnungslose Männer.

Schulmaterialladen „Grünstift“

Babenbergerring 71, 96049 Bamberg
Öffnungszeiten:
jeden ersten Mittwoch im Monat: 14 – 16 Uhr

Erweiterte Öffnungszeiten zum Schulbeginn!
Grundbedarf an Schulmaterialien für schulpflichtige Kinder ab der Grundschule.

Nur mit Einkaufskarte nach Einkommensprüfung, erhältlich bei Caritas-Beratungsstellen Josefstr. 27, Tel. 0951 981800, oder Geyerswörthstr. 2, Tel.: 0951 2995720
Einkaufskarte Josefslädchen gilt auch für Grünstift!

St. Vinzenzverein Bamberg e. V.

Memmeldorfer Str. 109, 96052 Bamberg
Vorsitzender Franz Zenk unter 0157-53525829
info@vinzenzverein-bamberg.de
www.vinzenzverein-bamberg.de

Kontakt auch über die Pfarrämter St. Gangolf, St. Otto und Obere Pfarre

Unbürokratische finanzielle Hilfe in Notlagen.

Suppenkirche

Kontakt über: Pfarrer Walter Neunhoeffler,
Tel. 0951 9551753
und Pfarrerin Anette Simojoki,
Tel. 0951 2080934
mitmachen@suppenkirche.de
www.suppenkirche.de

Einladung von evangelischen und katholischen Kirchengemeinden zu Suppe, Brot, Getränken und Tischgemeinschaft. Kostenlos, man freut sich über eine Spende. Nur in den Wintermonaten, 12.30 – 13.30 Uhr

- montags Auferstehungskirche, Pestalozzistr. 27
- dienstags St. Matthäus, Bonhoefferplatz 2 (Gaustadt), und ESG/KHG, Friedrichstr. 2
- mittwochs St. Martin, Grüner Markt 19
- donnerstags St. Stephan, Stephansplatz 5
- freitags Erlöserkirche, Kunigundendamm 14

Kommunale Hilfen der öffentlichen Hand

Amt für soziale Angelegenheiten

Finanzielle Unterstützung für den Lebensunterhalt (Sozialgesetzbuch SGB XII, nicht oder nicht voll erwerbsfähige Personen) und in besonderen Lebenslagen.

Rathaus am ZOB, Promenadestr. 2A, 96047 Bamberg
Tel.: 0951 87-1498

Je Abteilung verschiedene Ansprechpartner:innen,
Übersicht: <https://gruenlink.de/1ahbt17890>, u. a.:

- Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung
- Leistungen für Bildung und Teilhabe (BuT): Familien, die Sozialleistungen erhalten, können hier Zuschüsse für ihre Kinder bekommen, z. B. für Mittagessen an Schulen/Kitas, Schul-/Kita-Ausflüge, Nachhilfe, Musikunterricht, Sportvereinsbeiträge usw.
- Wohngeld für Menschen, die erwerbstätig sind und keinen Anspruch auf Bürgergeld haben, aber dennoch einen vergleichsweise hohen Anteil ihres Einkommens für Miete aufwenden müssen.
- Obdachlosenhilfe: Unterbringung obdachlos gewordener Personen in einer kommunalen Unterkunft bzw. kurzzeitige Unterkunft für durchreisende Obdachlose.
- Erwachsenenhilfe: vorbeugende Hilfe, wenn Mietschulden, Wohnungskündigung oder Räumungsklage drohen; Beratung für Obdachlose; Projekt Übergangswohnen Plus.
- Soziale Wohnraumförderung: stellt Wohnberechtigungsscheine aus. Bei der Vergabe von Sozialwohnungen der EOF-Stufe 1 (EOF = Einkommensorientierte Förderung) hat diese Behörde Vorschlagsrecht, der Vermieter kann nur aus den vorgeschlagenen Mietinteressent:innen auswählen.
- Sozialpass: stellt die SozCard aus, für Ermäßigungen bei Eintritt in Kultur-, Bildungs-, Sporteinrichtungen.

Stadtjugendamt

Rathaus am ZOB, Promenadestraße 2a, 96047 Bamberg
0951 87-1531
jugendamt@stadt.bamberg.de

Unterhaltsvorschuss (UVG) für alleinstehende Elternteile, wenn der andere Elternteil seine Zahlungsverpflichtungen nicht erfüllt; Wirtschaftliche Jugendhilfe bei (teil)stationärer Unterbringung; Übernahme von Kita-Gebühren bei einkommensschwachen Familien.

Jobcenter

Mannlehenweg 27, 96050 Bamberg
0951 9128-500
<https://jobcenter-stadt-bamberg.de/>
Öffnungszeiten:
Mo bis Fr 8 – 12 Uhr

Sichert den Lebensunterhalt von prinzipiell erwerbsfähigen Personen (Sozialgesetzbuch SGB II). In Verbindung mit der Bundesagentur für Arbeit Vermittlung an potentielle Arbeitgeber:innen, Förderung von Eingliederungsmaßnahmen und Weiterbildungen.

Mitmachen und selbst helfen?

Bis auf die Hilfen der öffentlichen Hand sind alle Angebote dieser Seite auch von einer starken Zivilgesellschaft und engagierten Ehrenamtlichen getragen. Wollen Sie die Angebote unterstützen? Melden Sie sich bei den angegebenen Adressen.

Darüber hinaus gibt es noch zahlreiche weitere nicht-finanzielle und nicht-materielle Hilfen und Angebote, die Menschen in Armut unterstützen, von Nachhilfe bis zu Geflüchteten-Patenschaften. Auch so kann man sich engagieren. Informieren Sie sich hier:

Carithek – Freiwilligenzentrum
für Stadt und Landkreis Bamberg

Obere Königstraße 4a, 96052 Bamberg
Tel. 0951 86 04 146
carithek@caritas-bamberg.de
www.carithek.de

Öffnungszeiten:
Mo bis Mi 9 – 13 Uhr, Do 13 – 17 Uhr
und nach Vereinbarung

Die Informationen wurden zusammengestellt von
Juliane Fuchs,
Annette Walz,
Andreas Becker
und Sylvia Schaible